

Der Engel der Geschichte als Symbol des Widerstands

Der unerbittliche Krieg wird lang und blutig sein. Doch der Engel der Geschichte scheint einen zweiten Aufwind zu bekommen.

30. Juni 2025 | Pepe Escobar



Es ist eine der fesselndsten Passagen in der Geschichte des Wissens. In der 9. seiner Thesen zur Geschichtsphilosophie seziert Walter Benjamin – Jude, tragische Figur, einsames Genie – Paul Klees eindringliches Gemälde *Angelus Novus* und erklärt der Nachwelt anschaulich das Drama des Engels der Geschichte:

„Sein Gesicht ist der Vergangenheit zugewandt. Dort, wo wir eine Kette von Ereignissen wahrnehmen, sieht er eine einzige Katastrophe, die immer wieder Trümmer anhäuft und sie ihm vor die Füße schleudert. Der Engel würde gerne bleiben, die Toten erwecken und das Zerstörte wiederherstellen. Doch aus dem Paradies weht ein Sturm heran, der sich mit solcher Gewalt in seinen Flügeln verfangen hat, dass der Engel sie nicht mehr schließen kann. Der Sturm treibt ihn in eine Zukunft, der er den Rücken kehrt – während der Trümmerhaufen vor ihm noch höher

wird. Dieser Sturm ist das, was man Fortschritt genannt hat.“

Es ist an der Zeit, über das hinauszugehen, was man als eine sehr apokalyptische christliche Parallele zwischen Göttlichkeit und gewaltsamer Vergeltung lesen kann. Wie Alastair Crooke in seinem erstaunlich scharfsinnigen Buch von 2010, *Resistance: The Essence of the Islamist Revolution* ausführt, war es die Notwendigkeit, die Wut der „göttlich inspirierten“ Gewalt zu bändigen, die Hobbes dazu veranlasste, den Leviathan zu konzipieren, in dem er einen Gesellschaftsvertrag zwischen dem Einzelnen und einer notwendigerweise starken, unerbittlichen Regierung forderte.

Darüber hinaus war es die Hobbes'sche Version eines Gesellschaftsvertrags, die John Locke dazu veranlasste, eine zweifelhafte „natürliche Güte“ der Menschheit zu behaupten, einschließlich eines – sehr privaten – „Strebens nach Glück“ und des allgemeinen Wohlergehens, das sich durch das Wirken einer unsichtbaren Hand fröhlich zusammenfügt.

Dieser Trugschluss bzw. dieses Märchen prägte das westliche Denken in den nächsten 300 Jahren.

Jetzt geht es um etwas ganz anderes. Wir waren zu lange Gefangene von Hobbes und Locke: ein so verführerischer Legitimationstanz, um den sich die westlich konzipierten Nationalstaaten gruppieren, um sich selbst und ihre Ausplünderung des Rests der Welt zu schützen und zu legitimieren.

In letzter Zeit wurde das zeitgenössische Gespenst der „göttlichen Gewalt“ von Afrika bis Asien als bewaffneter islamistischer Widerstand vermarktet. Doch nun ist auch diese Maske gefallen. Das „neue“ Syrien zeigt allen, dass wir al-Qaida sind – und immer waren.

Schutz vor dem – ultimativen – Sturm

Es ist auch an der Zeit, die Notlage des Engels der Geschichte neu zu bewerten. Nein, er ist nicht von einer „göttlichen“ Wut ergriffen, die ist vielmehr von Menschen gemacht. Währenddessen treibt ihn der Wind des weltlichen, darwinistischen, technischen „Fortschritts“ weiter vorwärts – eine einzige, einheitliche Katastrophe, viel mehr als eine Kette historischer Ereignisse – selbst wenn er seinen Blick in die Vergangenheit richtet („der rückwärtsgewandte halbe Blick, über die Schulter, in Richtung des primitiven Schreckens“, in T. S. Eliots treffendem Bild).

Ja, er fährt fort, die Tragödie zu betrachten; er möchte die Menschheit unbedingt für das Ausmaß der Katastrophe sensibilisieren; aber der Rausch des heutigen technischen „Fortschritts“, der von KI geprägt ist, reißt ihn unweigerlich mit.

Der globale Süden scheint nun eine kristallklare Perspektive auf die neuen Konturen der Katastrophe zu haben, die dem Engel der Geschichte zu Füßen liegt.

Die beiden Hauptverursacher der Katastrophe sind eindeutig identifiziert: ein psychopathologischer, völkermordender Todeskult, der sich aus Mitgliedern eines selbst ernannten auserwählten Stammes zusammensetzt, und die postgeschichtlichen Eliten eines schwindenden Imperiums. Eine tödliche Umarmung – wenn es je eine gegeben hat.

Doch nun sind sie auf ein unverrückbares Symbol des Widerstands gestoßen. Und sie mussten sich zurückziehen. Zum Erstaunen des Engels der Geschichte selbst.

Der Oberste Führer des Iran, Ayatollah Khamenei, hat es in wenigen Sätzen [auf den Punkt gebracht](#):

„Der wichtigste Punkt, den ich in meiner Rede hervorheben möchte, ist, dass der Präsident der USA in einer seiner Reden erklärt hat, dass der Iran sich ergeben muss: Ergeben Sie sich! Es geht nicht mehr um die Anreicherung oder die Atomindustrie. Es geht darum, dass der Iran kapituliert.“

Dies ist die Stimme eines alten Zivilisationsstaates – im Gegensatz zur postmodernen, außer Kontrolle geratenen Barbarei: „Unser kultureller und zivilisatorischer Reichtum ist hundertmal größer als der der USA und anderer ähnlicher Länder (...) Die iranische Nation ist edel und wird edel bleiben.“

Ein irrationaler und gewiss nicht „göttlicher“ Sturm zielt nun darauf ab, den Engel der Geschichte völlig zu lähmen – und prägt der Erzählung ihre neu gestaltete, aber ebenso geschmacklose Vorstellung vom „Ende der Geschichte“ ein, angewandt auf den abgegrenzten Raum Westasiens.

Und das bringt uns zu der Frage, wie der Widerstand in die Praxis der Abschreckung und Verteidigung eintauchen muss, damit der Engel der Geschichte sich neu erfinden kann.

Und nun zu den jemenitischen Streitkräften – dieser Bastion der Rechtschaffenheit, einer militärischen Organisation, die von geistiger Kraft geleitet wird: „Das Waffenstillstandsabkommen der USA und der zionistischen Entität mit dem Iran zeigt, dass militärische Gewalt die einzige Sprache ist, die sie verstehen.“

Hinzu kommt die wichtigste Lehre aus dem 12-Tage-Krieg: Wer den Himmel kontrolliert, wird auch das Land kontrollieren.

Die iranische Führung als Dreh- und Angelpunkt des Widerstands muss einige wichtige Entscheidungen treffen. Die wichtigste in der von den Houthis aufgeworfenen Frage der „Sprache“ besteht darin, Russland dabei zu helfen, ein umfassendes, vielschichtiges Angriffs- und Verteidigungssystem aufzubauen, komplett mit Hardware, Kampf- und Kontrollzentren, Langstreckenradarstationen, elektronischer Kriegsführung und starken Kampffjets.

Wie Kreml-Sprecher Dmitri Peskow im Vorfeld des Treffens zwischen Präsident Putin und dem iranischen Außenminister Abbas Araghchi vor einer Woche klarstellte: „Es hängt alles davon ab, was der Iran gerade braucht.“

Sie brauchen ernsthafte Unterstützung. Der Majlis – das iranische Parlament – hat die Ratifizierung der mit Russland unterzeichneten umfassenden strategischen Partnerschaft um mehr als einen Monat verschoben, nachdem die Duma sie Ende Mai gebilligt hatte. Diese umfasst Waffenverkäufe, militärische Verbindungen und einen intensiven Informationsaustausch – auch wenn sie kein vollständiges Militärbündnis bedeutet.

Der frühere iranische Präsident Ebrahim Raisi hatte einen klaren Blick für das große Ganze. Er setzte voll auf „Look East“ – wie bei der Integration Eurasiens. Die derzeitige, sanftmütige Präsidentschaft Pezeshkians versuchte einen „Blick nach Westen“ – im naiven Vertrauen darauf, dass das Reich des Chaos tatsächlich Diplomatie praktizieren würde. Sie erlebten ein böses Erwachen.

Der unbarmherzige Krieg wird lang und blutig sein. Dies ist erst der Anfang – einschließlich der aktuellen Pause. Doch der Engel der Geschichte scheint einen zweiten Anlauf genommen zu haben. Es sieht so aus, als ob seine Warnungen vor der Katastrophe von der überwältigenden Mehrheit des globalen Südens endlich verstanden wurden. Während wir die angesammelten Trümmer durchsieben, ist der Widerstand zur Stelle – und schützt uns vor dem ultimativen Sturm.